

Zeitschrift: Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich
Herausgeber: Antiquarische Gesellschaft in Zürich
Band: 74 (2007)

Artikel: Schützenhaus mit Trinkhalle : (Thalwil, 1839 und 1866/76)
Autor: Gallmann, Andreas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1045611>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

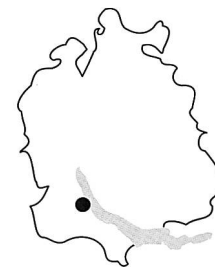
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schützenhaus mit Trinkhalle

(Thalwil, 1839 und 1866/76)



Das wettkampfmässige Schiessen war früher fester Bestandteil von Festen wie Kirchweih, Fasnacht oder Hochzeiten. Es diente seit dem 16. Jahrhundert zudem der militärischen Ausbildung. So weisen Zürcher Rechnungen regelmässig Beiträge für die «Schützen auf dem Lande» aus, und 1560 existierten rund 40 Schiessstände im Kanton.

Als Folge des Milizsystems und der Sparsamkeit der Zürcher Regierung war man für die Verbesserung der militärischen Ausbildung ab dem endenden 17. Jahrhundert vermehrt auf private Gesellschaften angewiesen, die Übungen organisierten. 1713 begannen die wöchentlichen Infanterieübungen der «Militärischen Gesellschaft der Pförtner», die sich aus Bürgern der Stadt Zürich sowie aus der Landbevölkerung zusammensetzte. Dass das Schiesswesen vermehrt in den militärischen Betrieb integriert wurde, geschah nicht zur Freude aller Schützen; bereits 1646 forderten die Zürichseebauern die Abschaffung der obligatorischen Schiessstage.

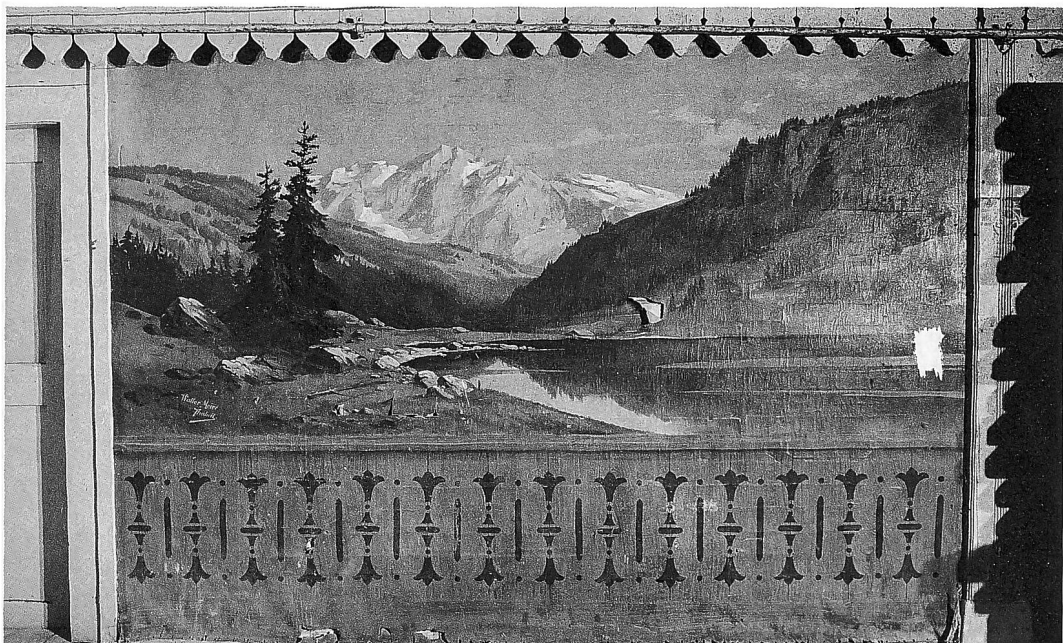
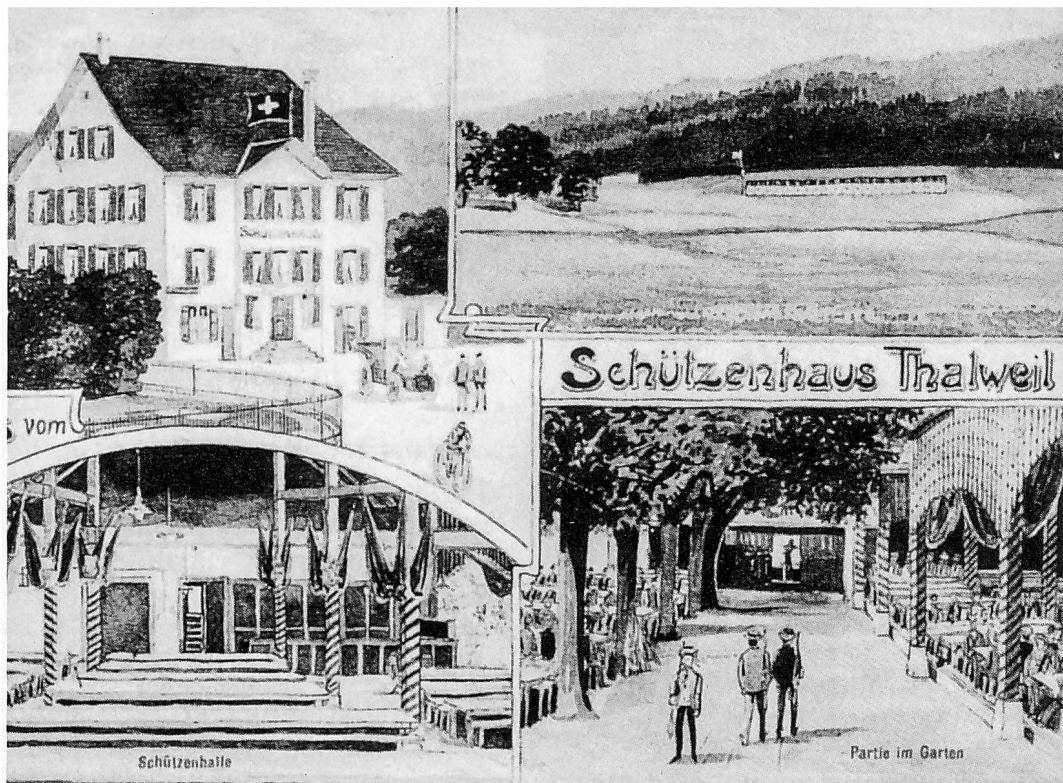
Schiessübungen bedingten nicht zwingend einen Stand. Die Thalwiler Feldschützen schossen gemäss ihren Satzungen in den ersten Jahren nur im freien Feld, bei Hochzeiten konnten im Garten des Bräutigams Scheiben aufgestellt werden, und die Gemeinde liess bei den Mustertagen im Frühjahr und Herbst jeweils neben dem Gemeindehaus schiessen. Trotzdem besass Thalwil bereits sehr früh ein eigenes Schützenhaus: 1589 wird der Neubau eines Stands im Ortsteil Ludretikon erwähnt. Die Schützen schossen von einer Laube des Gasthauses aus über den See hinweg auf eine Scheibe. Der Schützenwirt durfte eigene Schiesswettbewerbe organisieren, daneben fand jährlich ein Gabenschiessen der Gemeindebürger statt. Wer eine Ehrengabe gewann, war verpflichtet, sich beim Spender des Preises persönlich zu bedanken. Unterliess er dies, schloss man ihn von künftigen Anlässen aus. Mit dem Bau der Seestrasse 1838 wurde der Schiessbetrieb in Ludretikon eingestellt. 1839/40 baute der Wirt Johannes Suter das dreigeschossige Gast- und Wohnhaus «Zum Schützenhaus» im Thalwiler Oberdorf, dem drei Jahre später ein hölzerner Schützenstand angegliedert wurde.

Zunächst diente er vorwiegend den Rekruten, da die Schützenvereine ihre Übungen nach der Aufhebung des Platzes in Ludretikon im Nidelbad in Rüslikon und ab 1856 bei der Sihlhalde in Gattikon durchführten. Die beiden Thalwiler Schiessplätze standen in Konkurrenz zueinander. Als der Sihlhaldenwirt 1863 einen Stand für das Schiessen auf «1000 Schritt Distanz» baute, führte dies zu einer Klage des Schützenwirts im Oberdorf, der um seine Einnahmen fürchtete.

1866 begann der Bau eines neuen Schützenstands im Oberdorf, der jedoch unvollendet blieb. Bereits 1872 musste zur Durchführung des kantonalen Feldschiessens ein neuer Stand für eine Distanz von 400 Metern hergerichtet werden. Darauf liess der Wirt Jakob Wolfensberger 1876 den alten Stand in eine Trinkhalle mit Kegelbahn und Magazin umbauen. Die alte Schützenhalle, heute noch Ort gesellschaftlicher Anlässe, ist ein fünfachsiges Holzbau mit einem Sattel- beziehungsweise Flachdach. Die Laubsägearbeiten und die Wappen im Giebfeld bestimmen die äussere Erscheinung. Im Inneren dominieren fünf grossformatige Ölbilder des Thalwiler Malers Walter Meier und geben einen imaginären Ausblick auf eine romantische Gebirgslandschaft.

Im endenden 19. Jahrhundert erfolgte eine allmähliche Kommunalisierung des Schützenwesens. Erstmals 1883 schlossen nicht mehr die Vereine, sondern die Gemeinde Verträge mit dem Schützenwirt über den Schiessstand ab. 1897 ging die Schiessanlage schliesslich ins Eigentum der Gemeinde über. 1915 führte die Umstellung auf eine Schiessdistanz von 300 Metern zu einem Neubau des Schützenstands auf der anderen Strassenseite. In der Folge hob die Gemeinde 1918 die Wirtschaft auf und baute das Gebäude in ein Wohnhaus um. 1978 brannte es aus, wurde aber rekonstruiert.

Andreas Gallmann



Das Schützenhaus und die Schützenhalle auf einer Ansichtskarte um 1900. Eines der fünf Wandbilder von Walter Meier, Thalwil, in der ehemaligen Schützenhalle. Aufnahme 1978. (Aus: Thalwiler Neujahrsblatt 2002 und Kantonale Denkmalpflege Zürich)